



Neue Wege – ohne Gewalt!

FRAUENBERATUNGSSTELLE

OSNABRÜCK STADT UND LANDKREIS

Tätigkeitsbericht 2024

Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.

Stadt und Landkreis Osnabrück

Spindelstr. 41

49074 Osnabrück

0541-803405

info@frauenberatung-os.de

www.frauenberatung-os.de

Inhaltverzeichnis

Ereignisse des Jahres 2024	3
Leitbild	5
Themen und Angebote	5
Bilanz Jahr 2024	7
Telefonkontakte	7
Beratung	8
Beratung im persönlichen Kontakt.....	8
Beratung am Telefon.....	13
Projekt „Beratung und Begleitung geflüchteter Frauen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“	15
Projektstelle „digitale Gewalt“	19
Gruppen	21
Politik	22
Besuch von Ricarda Lang in der Frauenberatungsstelle Osnabrück.....	22
Aktiv für das Gewalthilfegesetz.....	23
Öffentlichkeitsarbeit und Prävention	24
Vernetzung	24
Auf Bundesebene: Mitarbeit im bff.....	24
Auf Landesebene: Verbund	24
Auf Kommunalen Ebene	24
Projekt: „Luisa ist hier“ – Prävention und Sensibilisierung im Nachtleben	25
Kampagne „Sicher durchs Nachtleben“ – Für ein achtsames Miteinander und einen sicheren Heimweg	26
Ausstellung „Gewaltfreie Zone: neue Wege - ohne Gewalt“	27
Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an Frau Kornelia Krieger	27
Presse	28
Digitale Öffentlichkeitsarbeit Soziale Medien	28
Öffentlichkeitsveranstaltungen	30
DANKE	32

Ereignisse des Jahres 2024

Neben der kontinuierlichen Beratungsarbeit war das Jahr 2024 durch verschiedene inhaltliche Schwerpunkte geprägt. Im zweiten Halbjahr engagierten wir uns insbesondere politisch im Rahmen der Initiative „**Aktiv für das Gewalthilfegesetz**“. Darüber hinaus standen der **Ausbau notwendiger Beratungsangebote** im Sinne der Istanbul-Konvention sowie die damit verbundenen Antragsverfahren im Fokus.

Ein bedeutender Fortschritt war die **Schaffung eines neuen Angebots zum Thema Digitale Gewalt**, das seit Mitte 2024 durch eine neu besetzte Projektstelle mit einem Stellenumfang von 0,5 realisiert werden kann. Dieses Angebot wurde durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Osnabrück ermöglicht.

Ziel der neuen Projektstelle ist der **Aufbau eines nachhaltigen und spezialisierten Unterstützungsangebots für Betroffene digitaler Gewalt**, mit besonderem Augenmerk auf deren geschlechtsspezifische Ausprägungen. Digitale Gewalt betrifft in besonderem Maße Frauen und ist als ernstzunehmende Form **struktureller Gewalt** zu verstehen. Sie tritt häufig im Kontext von Partnerschaftsgewalt auf und äußert sich unter anderem in Form von **Cyberstalking, digitaler Überwachung durch technische Geräte, Rufschädigung oder Bedrohungen über digitale Kanäle**.

Darüber hinaus war das Jahr 2024 auch durch **interne Veränderungen und Umstrukturierungen im Team** gekennzeichnet, die sowohl Herausforderungen als auch neue Impulse mit sich brachten.

Hierzu ein aktuelles Bild: Team/Stand zum Ende 2024 mit Namen und Ausbildungen.



Maria Meyer

Dipl.-Sozialpädagogin, Traumaberaterin/Psychosoziale, Prozessbegleiterin.



Katharina Wittenbrink

Dipl.-Sozialpädagogin, Traumaberaterin



Ann-Katrin Steinkamp

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin, Traumatherapeutin



Olga Barbje

Sozialarbeiterin/–pädagogin B.A., Systemische Beraterin,
Psychosoziale Prozessbegleiterin



Karen Vanesa De La Torre Sanchez

Psychologin B.A., Managerin in Nonprofit Organisationen M.A.



Kathrin Borschel

Sozialpädagogin M.A., Systemische Beraterin, Systemische
Therapeutin



Jana Hofrichter

Sozialarbeiterin/–pädagogin B.A.



Lisa Buchholz

Sozialarbeiterin/–pädagogin B.A.



Sabrina Rossemann

Referentin für digitale Gewalt



Merle Jonczyk

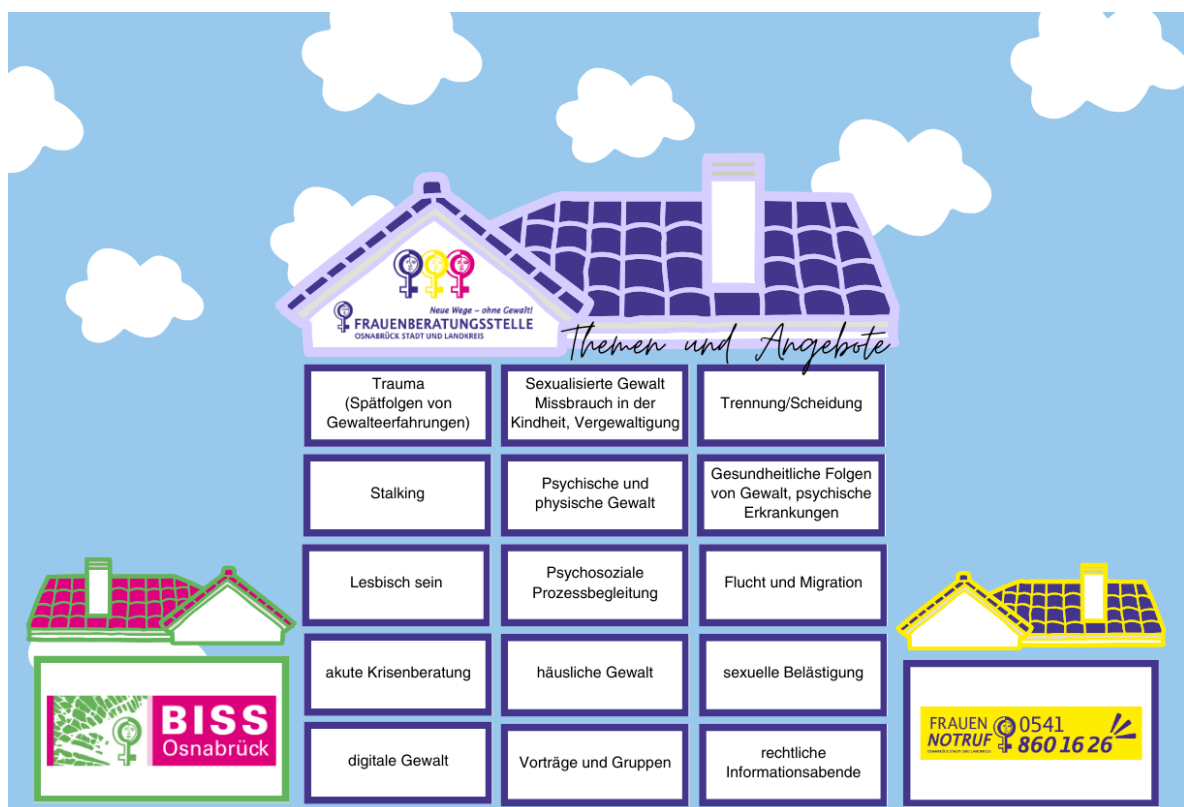
Buchhalterin

Leitbild

Die Frauenberatungsstelle Osnabrück Stadt und Landkreis ist eine Kontakt-, Informations- und Fachberatungsstelle, die Frauen*, die von Gewalt betroffen sind und sich in unterschiedliche Lebenskrisen befinden, berät und unterstützt. Im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit stehen die Frauen* mit ihren eigenen Ansichten und Belangen sowie der feministische Grundgedanke aus Solidarität, Respekt und Parteilichkeit. Das bedeutet, dass wir jede Frau* mit ihrem Problem ernst nehmen. Wir respektieren ihre Sichtweise und helfen ihr, Handlungsmöglichkeiten aufzudecken und Wege zu finden. Uns ist es wichtig, Frauen* ihre Stärken und ihre Potenziale deutlich zu machen. Nehmen Frauen* sich selbst wichtig und handeln bewusst, entziehen sie Gewalt und Ungleichbehandlung den Boden.

Im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklungen wollen wir darauf hinweisen, dass wir für Frauen* und alle, die sich als Frau* identifizieren da sind und nutzen für dich Sichtbarkeit die Schreibweise „Frauen*“. Uns ist bewusst, dass patriarchale Gewalt sich bei Menschen mit mehreren Diskriminierungsmerkmalen potenziert und behalten einen Intersektionalen¹ Blick auf die einzelne, gewaltbetroffene Frau*.

Themen und Angebote

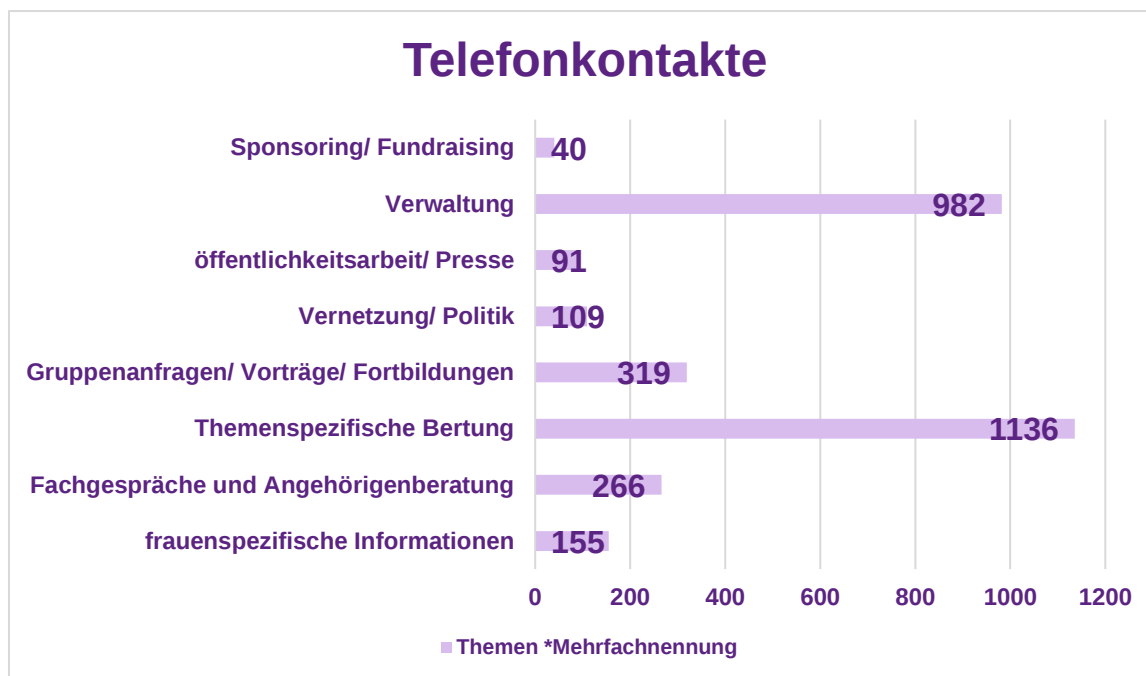


¹ Intersektionalität ist für unseren Arbeitsbereich unentbehrlich. Betroffene von Mehrfachdiskriminierung (in unserem Arbeitsbereich v.a.: Diskriminierung auf Grund von Geschlecht, Geschlechteridentität, sexuelle Orientierung, Rassismus, Behinderung und Klassismus) benötigen häufig eine komplexe Unterstützung. Wenn die Lebensrealität der Betroffenen nicht im Ganzen betrachtet wird, können bspw. Trennungsbarrieren übersehen werden und nicht abgebaut werden, oder Barrieren im Zugang zu weiterer Hilfe, wie Therapie und Anträge bei Ämtern werden nicht gesehen und so wird Betroffenen die Möglichkeit der Unterstützung nicht gewährt.

Fachberatungen - Thema der Frau	Entsprechendes Angebot
Trauma (Spätfolgen von Gewalterfahrungen)	Traumaberatung, Stabilisierung
Stalking	Stalking-Fachberatung
Trennung/Scheidung	Rechtliche Beratung durch Fachanwältin, Unterstützung bei Anträgen, Begleitung, persönliche Beratungsgespräche, Gesprächsgruppe
Sexualisierte Gewalt (Missbrauch in der Kindheit, Vergewaltigung)	Krisenmanagement im Akutfall, Begleitung, rechtliche Beratung durch Fachanwältin, Vernetzung mit Opferhilfe und Polizei, persönliche Beratungsgespräche, Antragstellung Fonds sexueller Missbrauch und Zusammenarbeit mit psychosozialer Prozessbegleitung
Psychische und physische Gewalt	Persönliche Beratungsgespräche, Sicherheitsberatung, Zusammenarbeit mit BISS-Stelle, Frauenhaus und Polizei, Gruppenangebote, Wohnungszuweisung, Platzverweis, Näherungsverbot; systematische Gefährdungseinschätzung bei Hochrisikofälle bei häuslicher Gewalt und Teilnahme an Fallmanagement
Gesundheitliche Folgen von Gewalt, psychische Erkrankungen	Wissensvermittlung zu ambulanten und stationären Hilfen im Einzelgespräch, Unterstützung bei Anträgen
Lesbisch sein	Coming-out-Beratung, Kontakte zu Fachfrauen, persönliche Beratungen, Paarberatung
Betroffene einer Straftat	Psychosoziale Prozessbegleitung schon vor der Anzeigeerstattung, im Ermittlungsverfahren, während des Prozesses und danach; Antragstellung Fonds sexueller Missbrauch
Flucht und Migration	Psychische Gewalt, körperliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, „häusliche“ Gewalt und Trennung/Scheidung, persönliche Beratung, Krisenmanagement im Akutfall, Begleitung durch das Projekt „Beratung und Begleitung geflüchteter Frauen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“
Digitale Gewalt	Individuelle Beratung, Sicherheitsberatung: Schutz digitalen Geräte und Online-Konten, praktische Tipps zur Erhöhung digitalen Sicherheit, Psychosoziale Unterstützung: emotionalen Beistand Unterstützung mit den psychischen Folgen digitaler Gewalt.

Bilanz Jahr 2024

Telefonkontakte



Die Auswertung der Telefonkontakte im Jahr 2024 zeigt deutlich, dass der Großteil der Anfragen thematisch spezifizierten Beratungen zugeordnet werden kann: Mit **1.136 Kontakten** stellt dieser Bereich den mit Abstand häufigsten Anlass für telefonische Anfragen dar. Dies unterstreicht die anhaltend hohe Nachfrage nach fachlich fundierter Beratung und Unterstützung, insbesondere zu gewaltbezogenen und persönlichen Problemlagen.

Auch verwaltungstechnische Anliegen wurden häufig telefonisch an uns herangetragen. Mit **982 Kontakten** belegt dieser Bereich den zweitgrößten Anteil und verweist auf den hohen organisatorischen Aufwand, der mit der Beratungsarbeit und Projektumsetzung einhergeht.

Es folgen **Gruppenanfragen, Vorträge und Fortbildungen** sowie **Fachgespräche und Angehörigenberatung** mit **266 Kontakten**, was auf eine zunehmende Nachfrage nach fachlichem Austausch sowie auf eine wichtige Einbindung des sozialen Umfelds der Betroffenen hinweist.

Weitere relevante Bereiche sind:

- **Frauenspezifische Informationen**
- **Vernetzung und politische Arbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit und Presse**

Insgesamt spiegeln die Zahlen ein breites telefonisches Anfragespektrum wider, das sowohl **individuelle Beratung** als auch **strukturelle, organisatorische und fachpolitische Themen** umfasst. Die hohe Zahl an themenspezifischen Beratungen macht deutlich, wie zentral die direkte telefonische Erreichbarkeit als niedrighschwelliges Angebot für Ratsuchende ist.

Die themenspezifische Beratung blieb auch 2024 der häufigste Anlass für Telefonkontakte (2023: 1.132 / 2024: 1.136), gefolgt von Verwaltungsanfragen, die leicht zurückgingen (2023: 1.032 / 2024: 982).

Einen deutlichen Anstieg verzeichneten **Fachgespräche und Angehörigenberatungen** (179 → 266) sowie **frauenspezifische Informationen** (133 → 155). Auch die Bereiche **Öffentlichkeitsarbeit** und **Vernetzung/Politik** entwickelten sich leicht positiv.

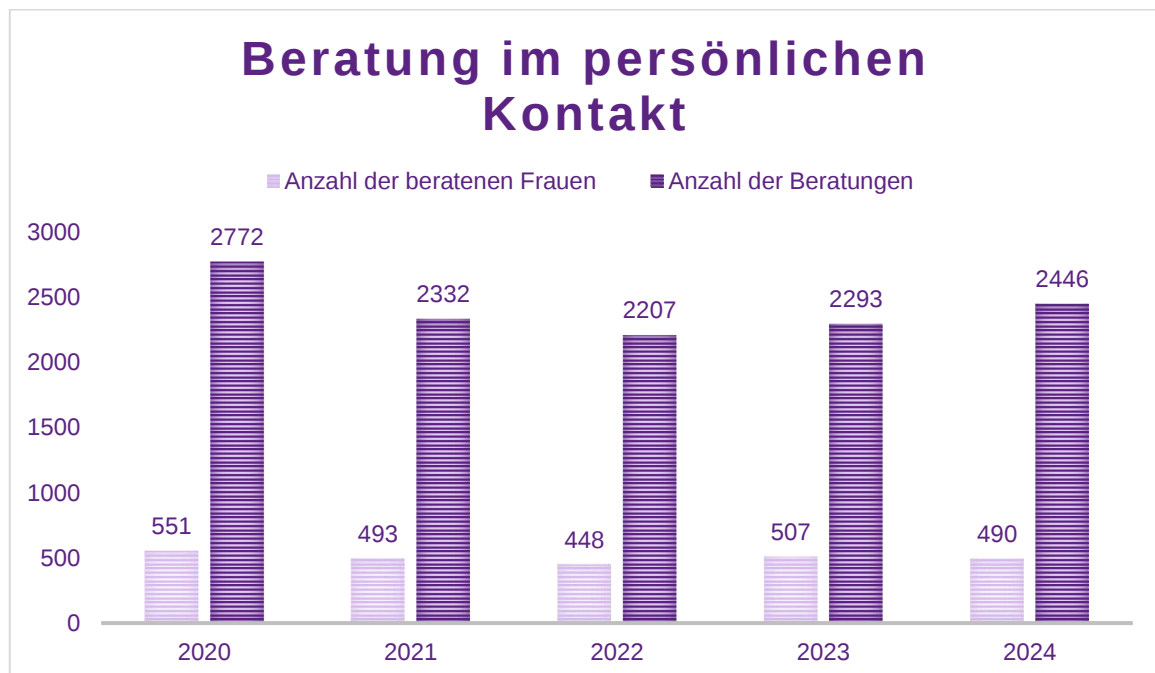
Insgesamt zeigt sich eine stabile Nutzung des Angebots mit punktuellen Verschiebungen und einer leichten Ausweitung fachlicher Kooperationen.

Beratung

Beratung im persönlichen Kontakt

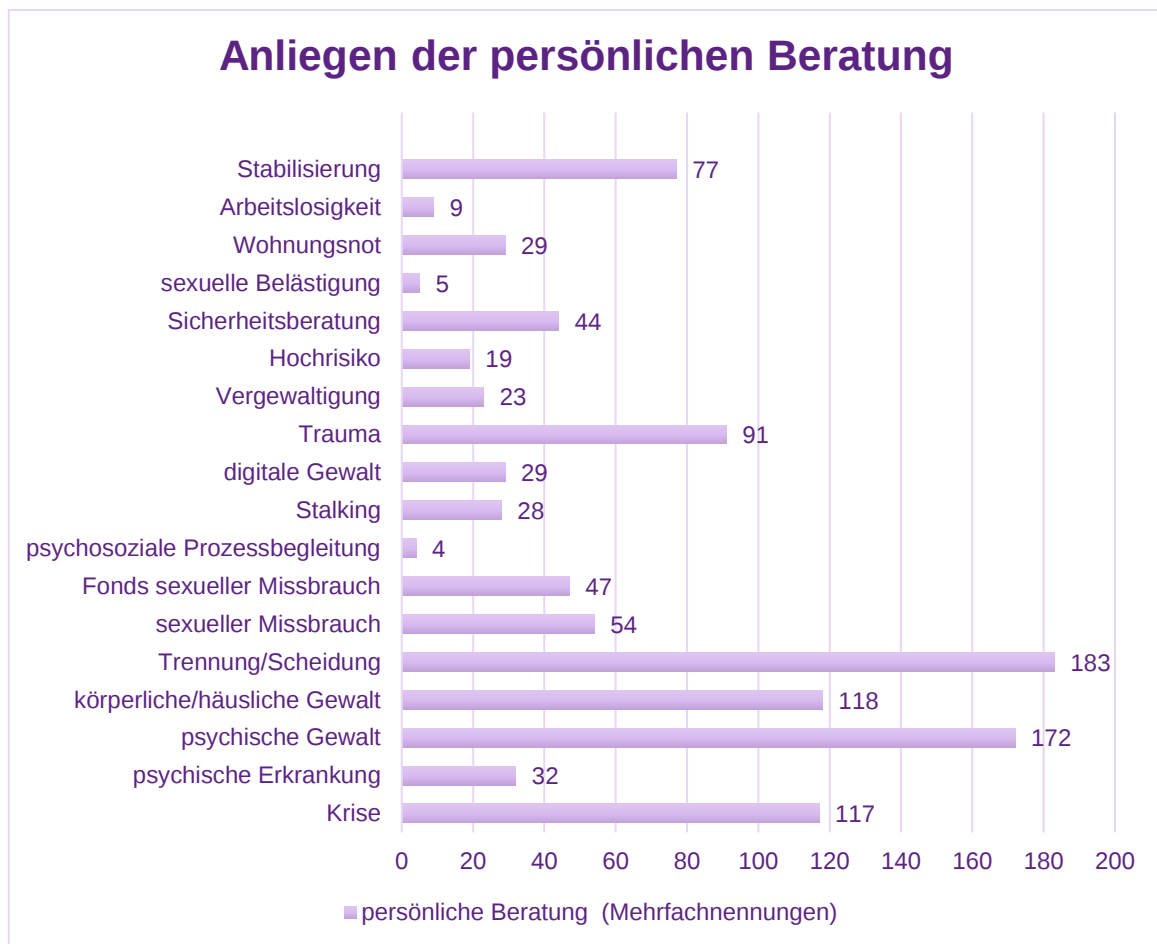
Bei den erfassten Fällen handelt es sich in der Regel um Frauen*, die persönliche Beratungsgespräche in der Frauenberatungsstelle wahrnehmen.

Da eine persönliche Vorsprache nicht immer möglich ist, werden auch wiederholte telefonische Beratungen mit Termin als Fälle berücksichtigt – sofern diese eine kontinuierliche Inanspruchnahme der Unterstützung darstellen.



Im Jahr 2024 wurden insgesamt **2446 Beratungen** im persönlichen Kontakt durchgeführt, was einen **Anstieg im Vergleich zu den 2293 Beratungen im Jahr 2023** darstellt. Dieser Anstieg von 153 Beratungen zeigt eine zunehmende Nachfrage nach Beratung, was auf eine stabil bleibende oder wachsende Bedeutung der Beratungsangebote hinweist.

Jede Frau hat durchschnittlich 5 Beratungen in Anspruch genommen.

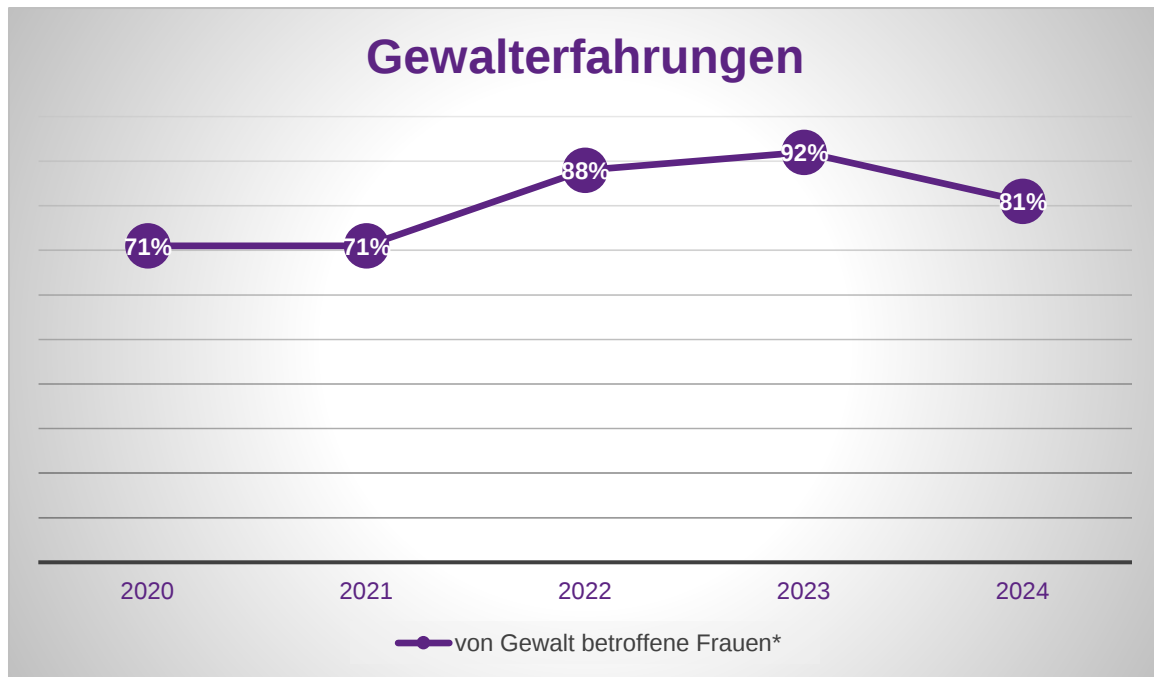


Im Jahr 2024 suchten **490 Frauen*** persönliche Beratung in unserer Einrichtung auf. 77 Frauen* benötigten Stabilisierung, 172 berichteten von psychischer Gewalt. 183 Frauen* erkundigten sich über ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung. 91 nahmen eine Traumaberatung in Anspruch, und 54 waren von sexuellem Missbrauch in der Kindheit betroffen. Von diesen stellten 47 Frauen* einen Antrag beim Fonds sexueller Missbrauch. 117 Frauen* befanden sich in einer akuten Krise, und 118 berichteten von körperlicher Gewalt.

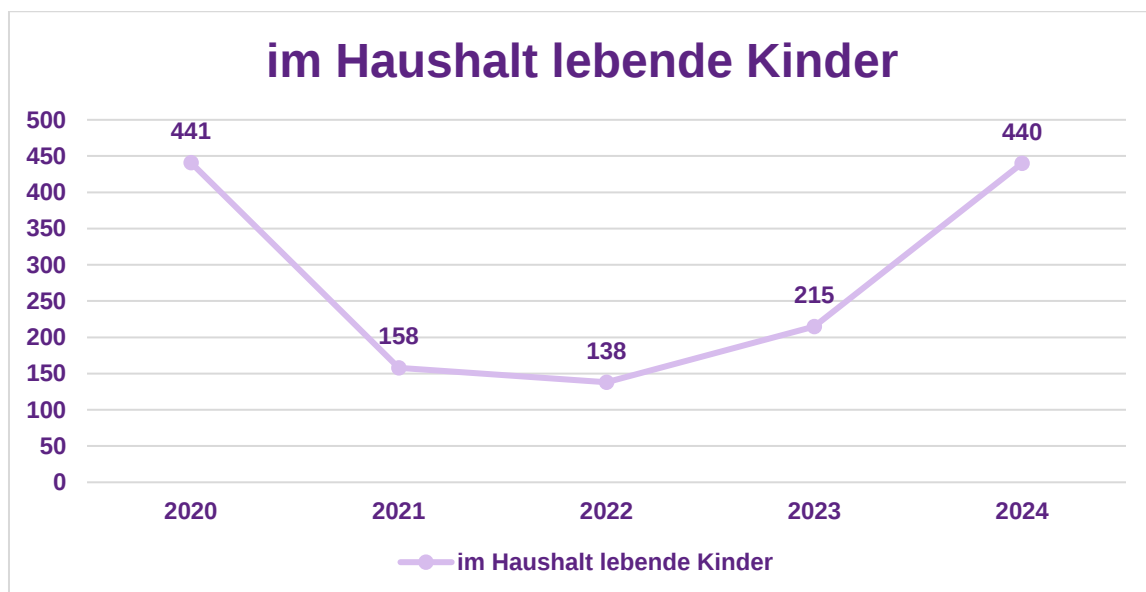
Obwohl nicht alle Betroffenen sämtliche Themen explizit ansprechen, **spielt digitale Gewalt mittlerweile in nahezu jedem Fall häuslicher Gewalt eine bedeutende Rolle.**

Im Vergleich zum Jahr 2023 ist zudem ein Anstieg bei der Zahl (23) der Frauen* zu verzeichnen, die von **Vergewaltigung** betroffen sind.

Besonders herausfordernd sind die akuten Situationen, in denen Frauen* **spontan vor der Tür** stehen und dringend Hilfe benötigen. Im Jahr 2024 suchten 23 Frauen* – etwa alle zwei Wochen – ohne vorherige Terminvereinbarung unsere Einrichtung auf. **Diese Fälle erfordern einen besonders hohen Ressourceneinsatz, da die Frauen* in der Regel umgehend untergebracht und unterstützt werden müssen.**

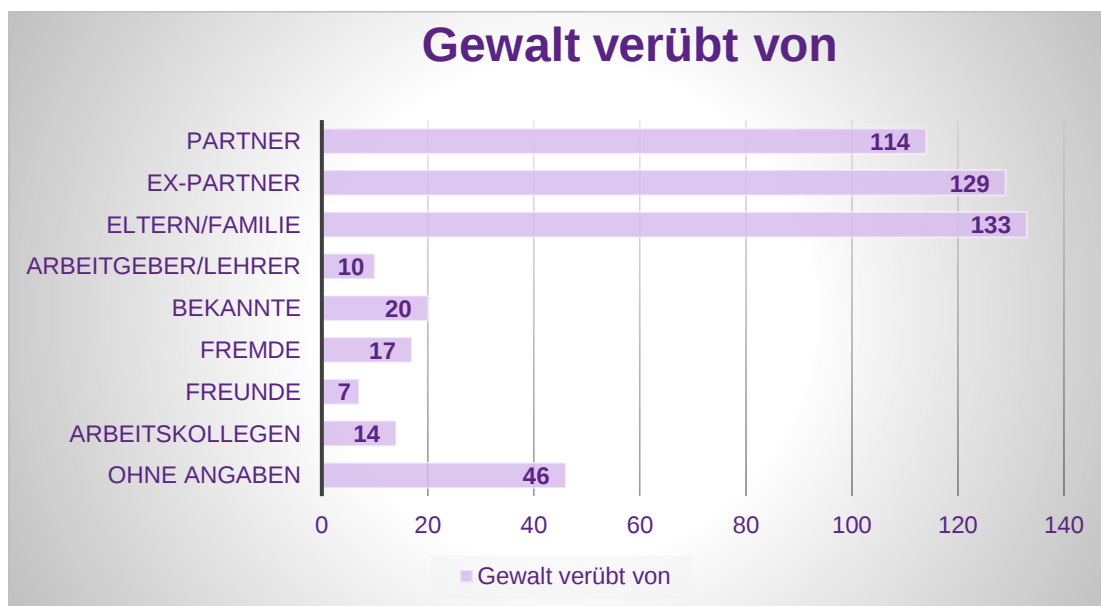
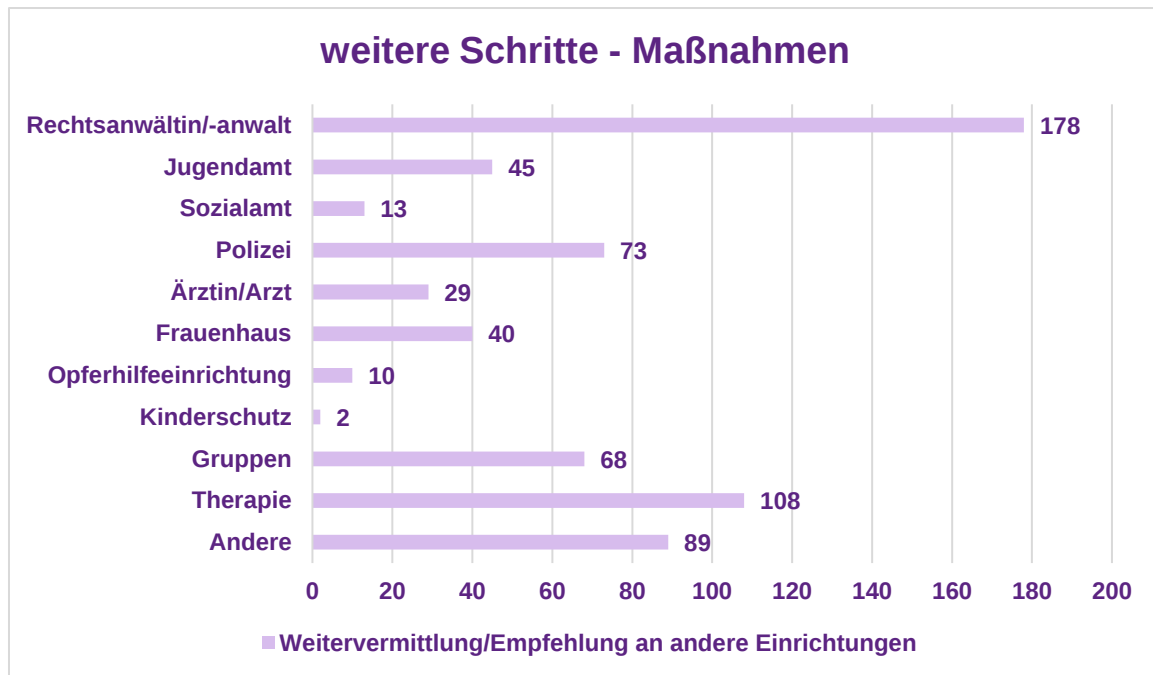


Die Mehrzahl der Frauen* war direkt von Gewalt betroffen: 395 Frauen*, 81%.



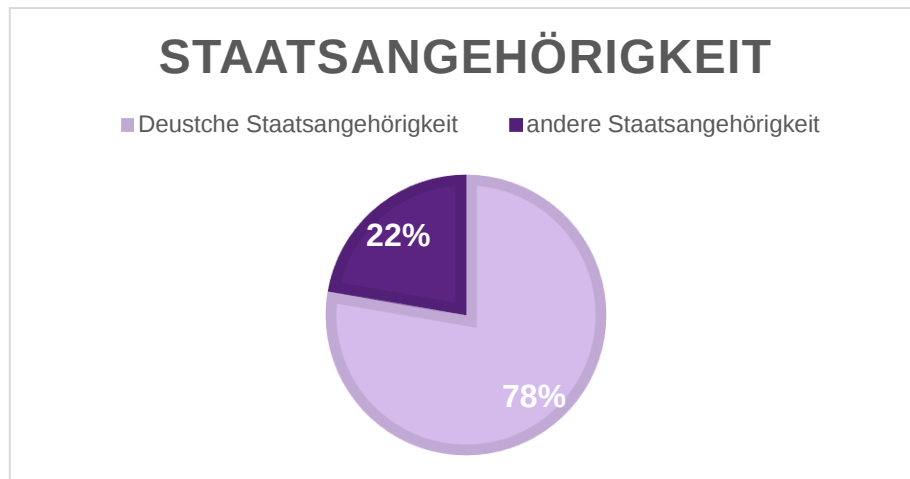
Im Jahr 2024 lebten in den Haushalten der beratenen Frauen* insgesamt **440 Kinder**, die von häuslicher Gewalt mitbetroffen waren. Dies entspricht einer **Verdopplung im Vergleich zu 2023**, als 215 Kinder erfasst wurden.

Diese Entwicklung unterstreicht die Relevanz von Gewaltbetroffenheit im familiären Kontext und die **Notwendigkeit, bei jeder Intervention auch die Situation der Kinder mitzudenken**. **Maßnahmen zum Schutz von Frauen* tragen somit zugleich zur Prävention von Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen bei.**



Das familiäre Umfeld stellt weiterhin das größte Gefährdungspotenzial für Frauen* dar: 114 Frauen* berichteten von Gewalt durch ihren aktuellen Partner, 129 von Gewalt durch den Ex-Partner und 133 Frauen* erfuhren Gewalt durch Eltern und/oder andere Familienangehörige.

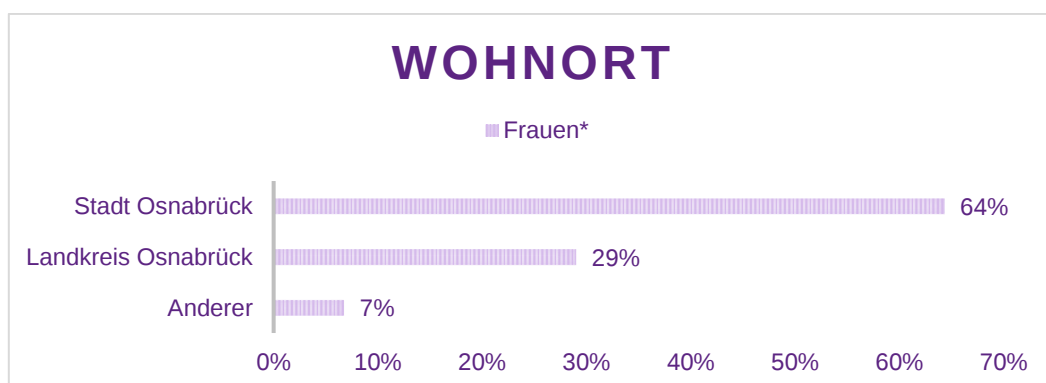
In den Beratungsgesprächen wurden dabei unterschiedliche Gewaltformen thematisiert – darunter körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt sowie Stalking.



Im Jahr 2024 suchten **380 Frauen* mit deutscher Staatsangehörigkeit** Unterstützung in unserer Beratungsstelle.

Darüber hinaus **nahmen 109 Frauen* mit anderer Staatsangehörigkeit** unser Angebot in Anspruch, darunter **102 geflüchtete Frauen***.

Diese kamen aus einer Vielzahl von Herkunftsländern, unter anderem aus Afghanistan, Albanien, Algerien, Bosnien, Bulgarien, der Elfenbeinküste, Eritrea, Frankreich, Georgien, Griechenland, Indien, Indonesien, dem Irak, Iran, Italien, Kenia, Kolumbien, Kosovo, Kurdistan, Libanon, Litauen, Marokko, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Polen, Russland, Slowenien, Spanien, Sri Lanka, Syrien, Tschechien, Tunesien, der Türkei, Uganda, der Ukraine und Vietnam.

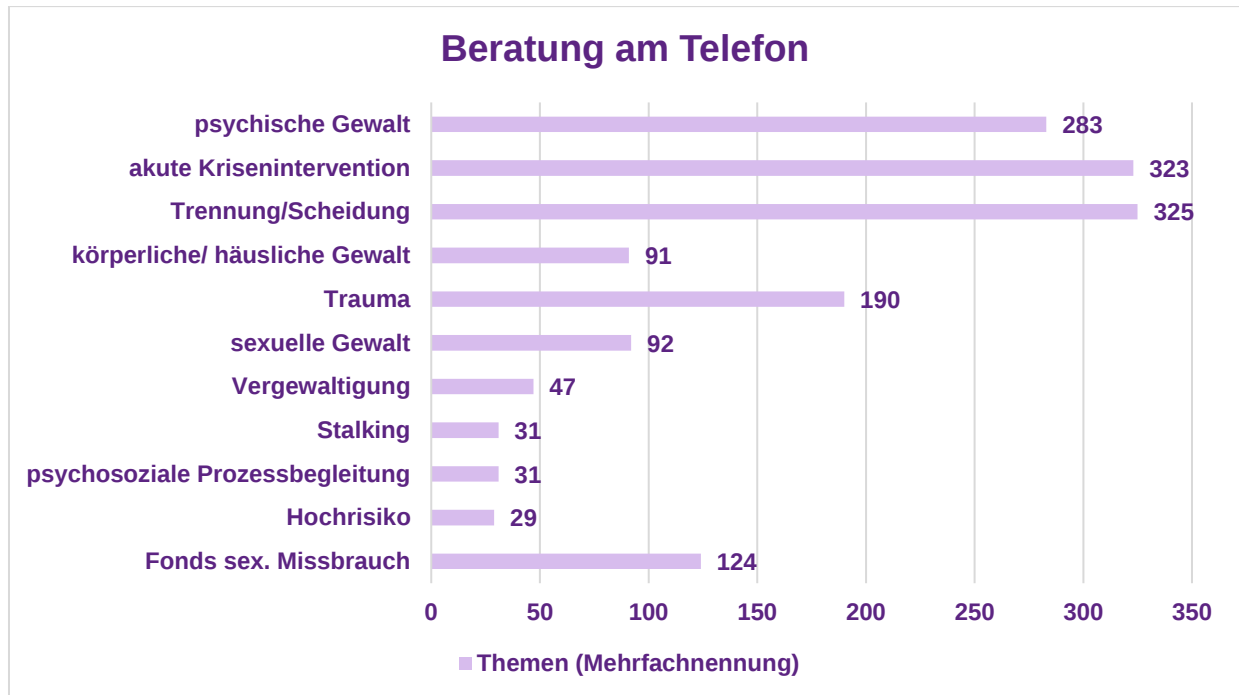


Im Jahr 2024 kamen 29 % der ratsuchenden Frauen* (142) aus verschiedenen Orten im Landkreis Osnabrück. Dazu zählten unter anderem Bad Essen, Bad Iburg, Bad Laer, Bad Rothenfelde, Belm, Bersenbrück, Bippin, Bissendorf, Bohmte, Bramsche, Dissen, Fürstenau, Gehrde, Georgsmarienhütte, Glandorf, Hagen am Teutoburger Wald, Hasbergen, Hilter, Lienen, Lotte, Melle, Merzen, Nortrup, Rieste und Wersen.

Weitere 7 % der Frauen* kamen aus anderen Regionen außerhalb des Landkreises, unter anderem aus Bielefeld, Diepholz, Dortmund, Essen, Frankfurt, Göttingen, Hameln, Harsewinkel, Herford, Ibbenbüren, Lengerich, Lingen, Lübbecke, Mönchengladbach, Recke und Wuppertal.

Beratung am Telefon

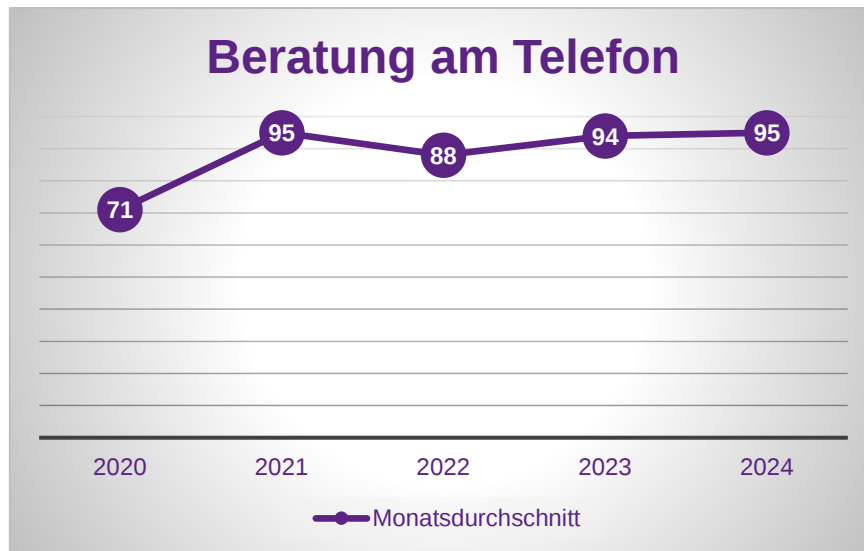
Für betroffene Frauen*, die **spontan und ohne Termin** eine Beratung am Telefon benötigen, weil sie in einer akuten Krise anrufen oder keine Möglichkeit besteht, die Beratungsstelle aufzusuchen oder sie sich in einer akuten Gefährdungssituation befinden (Dauer des Gesprächs mindestens 20 min)



Die Komplexität der telefonischen Beratungen hat auch im Jahr 2024 weiter zugenommen.

Frauen*, die spontan telefonisch Kontakt aufnehmen, bringen häufig **mehrere Anliegen** gleichzeitig mit.

Besonders auffällig ist der **Anstieg an Gesprächen zu den Themen psychische Gewalt, Trennung und Scheidung, Trauma, sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Hochrisikofälle sowie Anträge an den Fonds sexueller Missbrauch.**



Die Zahl intensiver, themenspezifischer telefonischer Beratungen, die spontan und ohne vorherige Terminvereinbarung stattfinden, blieb auch im Jahr 2024 auf **konstant hohem Niveau**.

Ein Vergleich der letzten Jahre verdeutlicht diese Entwicklung:

- 2020: 853 spontane Beratungen (Ø 71 pro Monat)
- 2021: 1.138 spontane Beratungen (Ø 95 pro Monat)
- 2022: 1.056 spontane Beratungen (Ø 88 pro Monat)
- 2023: 1.132 spontane Beratungen (Ø 94 pro Monat)
- **2024: 1.136 spontane Beratungen (Ø 95 pro Monat)**

Diese Zahlen zeigen, dass die telefonische Erstberatung eine dauerhaft zentrale Zugangsform für Frauen* in akuten Belastungssituationen darstellt.

Die hohe Zahl an komplexen spontanen Anrufen erfordert von den Beraterinnen eine hohe fachliche Flexibilität, schnelle Einschätzungskompetenz sowie ausreichende personelle Ressourcen, um zeitnah und bedarfsgerecht reagieren zu können.

Projekt „Beratung und Begleitung geflüchteter Frauen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“

Seit 2017 bietet die Osnabrücker Frauenberatungsstelle im Rahmen einer projektgebundenen Personalstelle niedrigschwellige Fachberatung, Begleitung und Unterstützung für geflüchtete Frauen* an, die von körperlicher und sexualisierter Gewalt betroffen sind. Zu den zentralen Aufgaben gehören neben der **individuellen Beratung auch die lokale Vernetzung, Kooperation mit relevanten Stellen sowie präventive Arbeit zu häuslicher und sexualisierter Gewalt**. Finanziert wird das Projekt gemeinsam von der Stadt und dem Landkreis Osnabrück.

Veränderungen durch aktuelle Fluchtbewegungen

Durch den Krieg in der Ukraine und anhaltende Krisen in anderen Herkunftsländern hat sich der Aufgabenbereich der Fachstelle weiterentwickelt. **Die Anzahl der benötigten Beratungssprachen ist deutlich gestiegen**. Neben geflüchteten Frauen* aus der Ukraine suchen weiterhin Frauen* aus Syrien, Afghanistan, dem Iran sowie nordafrikanischen Ländern Unterstützung bei uns.

Dank der Sprachkenntnisse im Team (u. a. Englisch, Russisch, Spanisch) können die Beratungen auf mehrere Kolleginnen verteilt werden. Darüber hinaus hat sich die Rolle der Fachstelle erweitert: Neben der Beratung sowie der externen Kooperation übernimmt die Stelle zunehmend auch eine interne Wissensfunktion – insbesondere im Hinblick auf rechtliche Rahmenbedingungen, kulturspezifische Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe von geflüchteten Frauen*.

Für Sprachen, die im Team nicht abgedeckt sind, nutzen wir die Vermittlungsstelle für Sprach- und Kommunikationsmittlung (SpuK) des Caritasverbands für die Diözese Osnabrück e. V. und finanzieren die Einsätze über das Programm „Worte helfen Frauen“. Einige Sprachen – z. B. Georgisch, Tigrinja, Vietnamesisch – können aktuell leider nicht abgedeckt werden.

Beratungstätigkeit im Jahr 2024

- **102 geflüchtete Frauen*** wurden im Jahr 2024 beraten (telefonisch oder persönlich).

- **Fachgespräche und Kontakte mit dem sozialen Umfeld**

Aufgrund von Sprachbarrieren fällt ein hoher zeitlicher Aufwand bei telefonischen Klärungen mit Behörden, dem Jobcenter, medizinischem Fachpersonal oder Angehörigen an. Hier stehen die Verständigung über die individuelle Situation und das Klären von Handlungsschritten im Vordergrund.

- **Rechts- und Sozialberatung**

Durch fundiertes Wissen zu aufenthaltsrechtlichen Fragen (z. B. Residenzpflicht, Besonderheiten im Sorgerecht, Eherecht und Trennung) können geflüchtete Frauen* gezielt beraten und weitervermittelt werden. Diese Kenntnisse sind auch bei der Unterbringung in einem Frauenhaus essenziell, da

dort u. a. die Residenzpflicht aufgehoben werden muss. Zudem nehmen nicht alle Frauenhäuser Frauen* mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus auf.

- **Spezialisierte Gewaltberatung**

Durch unsere Expertise in der Beratung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt, Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung sowie traumasensibler Stabilisierung werden wir regelmäßig von Einrichtungen wie Exil e. V., Outlaw gGmbH, Landesaufnahmebehörden oder dem NTFN (Netzwerk für traumatisierte Geflüchtete in Niedersachsen) angefragt.

Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsbeteiligung

Teilnahme an Veranstaltungen im Jahr 2024

- Enthüllung des Mahnmals gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Femizide, Willy-Brandt-Platz (24.01.)
- One Billion Rising (14.02.)
- Feministischer Kampftag – Demonstration (08.03.)
- Tulpenstand und Verteilung von lila Tulpen in der Großen Straße Osnabrück (08.03.)
- Vortrag: „Stimme erheben – Gemeinsam gegen Rassismus“, Haus der Jugend (15.03.)
- Fahnenaktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen*, Landkreis Osnabrück (21.11.)
- Streikbündnis-Demonstration (25.11.)
- Beteiligung an „Orange the City“ (25.11.)

Vernetzungspartner:innen

- NeMiA – Netzwerk Migrantinnen und Arbeitsmarkt Niedersachsen
- Feministisches Streikbündnis
- Antidiskriminierungsstelle Osnabrück
- Exil e. V.
- SpuK – Sprach- und Kommunikationsmittlung (Caritas Osnabrück)
- Outlaw gGmbH
- Meine Bildung und ich e. V.
- Eleganz Bildungsplattform e. V.
- Frauenhaus Osnabrück e. V.
- Fallmanagement Hochrisikofälle Häusliche Gewalt
- Netzwerk „Osnabrück gegen Gewalt e. V.“
- AG Zwangsheirat
- Kakadoo e. V.
- Landesaufnahmebehörden
- NTFN – Netzwerk für traumatisierte Geflüchtete Niedersachsen
- Amal e. V., Bramsche
- Refugee Law Clinic Osnabrück
- Caritas Geflüchtetenhilfe
- Queer Refugees Osnabrück

Erst Fluchttrauma, dann Gewalt

Frauenberatungsstelle Osnabrück: Was geflüchtete Frauen durchmachen

Von Sandra Dorn | 05.03.2024, 06:33 Uhr



Sie helfen geflüchteten Frauen mit Gewalterfahrungen in der Frauenberatungsstelle Osnabrück und stoßen dabei sowohl auf sprachliche als auch bürokratische Hürden: (von links) Hamsa Alhalabieh, Karolin Werries und Helene Delchmann. FOTO: MICHAEL GRÜNDEL

Präsenz des Angebots unserer Webseite <https://frauenberatung-os.de/angebote/#beratung> :

Angebot – Beratung von Frauen* mit Flucht- und Migrationserfahrungen

Für Frauen*, die Gewalt erleben und Flucht- oder Migrationserfahrungen haben stellen sich besondere Herausforderungen.

Durch hinzuziehen von Übersetzerinnen*, ist es uns möglich, Beratung in unterschiedlichen Sprachen anzubieten.

Mögliche Fragen und Themen in der Beratung können sein:

- Welche Rechte habe ich? (Sorgerecht, Familienrecht, Gewaltschutz)
- Hat eine Trennung Auswirkung auf meinen Aufenthaltsstatus in Deutschland?
- Gibt es (Trauma-)Therapieangebote in meiner Muttersprache?
- Gibt es Anwältinnen*, die meine Sprache sprechen?
- Wo finde ich Anschluss und soziale Kontakte?

In der Beratung ist es uns wichtig, dass wir gemeinsam mit Ihnen ein Hilfsnetzwerk entwickeln, um die verschiedenen Herausforderungen überwinden zu können.

Außerhalb unserer Erreichbarkeit wenden Sie sich bitte an das Bundeshilfetelefon für Frauen* unter **116 016** oder unter www.hilfetelefon.de

Auch hier ist die Zuschaltung einer Übersetzung in 18 Sprachen inkl. Gebärdensprache möglich.

Die projektgebundene Fachstelle für geflüchtete Frauen* stellt seit 2017 einen zentralen Bestandteil der Arbeit der Osnabrücker Frauenberatungsstelle dar. Sie reagiert flexibel auf sich verändernde Bedarfe im Kontext von Flucht und Gewalt und bietet betroffenen Frauen* niedrigschwellige, kultursensible und rechtlich fundierte Unterstützung. Die stetig steigende sprachliche und thematische Komplexität sowie die enge Zusammenarbeit mit einem breiten Netzwerk zeigen die Relevanz und Notwendigkeit des Projekts. Durch die kontinuierliche Finanzierung durch Stadt und Landkreis Osnabrück konnte auch 2024 eine verlässliche und spezialisierte Beratung gewährleistet werden.

Projektstelle „digitale Gewalt“

Seit Mitte 2024 bietet die Osnabrücker Frauenberatungsstelle im Rahmen einer projektgebundenen Personalstelle niedrigschwellige Fachberatung, Begleitung und Unterstützung für Frauen* an, die von digitaler Gewalt betroffen sind.

Ziel der neuen Projektstelle ist die Implementierung eines nachhaltigen und spezialisierten Unterstützungsangebots für Betroffene digitaler Gewalt – mit besonderem Fokus auf die geschlechtsspezifische Dimension dieser Gewaltform. Digitale Gewalt betrifft vor allem Frauen und stellt eine ernstzunehmende Form struktureller Gewalt dar. Sie tritt häufig im Zusammenhang mit Partnerschaftsgewalt auf und äußert sich unter anderem in Formen wie Cyberstalking, digitaler Überwachung mithilfe Technischer Geräte sowie Rufschädigung oder Bedrohung über digitale Kanäle.

Konzeption und Aufbau der Projektstelle

In der zweiten Jahreshälfte 2024 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der konzeptionellen Ausarbeitung und strategischen Implementierung der Projektstelle für die kommenden Jahre. Dies umfasste die rechtliche Recherche zum Themenkomplex digitale Gewalt, die Entwicklung eines konkreten Beratungskonzepts sowie die Etablierung von internen Arbeitsabläufen.

Ein zentrales Ziel war es, das neue Unterstützungsangebot auf eine fundierte Grundlage zu stellen und sowohl in der Organisation als auch in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. In enger Zusammenarbeit mit dem Frauennotruf, BISS und weiteren Kooperationspartner*innen wurden erste Schnittstellen identifiziert und abgestimmt.

Aufbau des Beratungsangebots für Betroffene

Ein wesentlicher Bestandteil der Projektstelle ist die direkte Beratung von Betroffenen digitaler Gewalt. In Vorbereitung auf den Start des Beratungsangebots ab Januar 2025 wurden erste Strukturen geschaffen, Kontakte geknüpft und Kooperationsformen abgestimmt. Dabei wurde u. a. ein geeignetes Beratungs-Setting entwickelt: Erste Erfahrungen zeigen, dass eine sozialpädagogische Begleitung im Beratungsgespräch sinnvoll ist, um Raum für emotionale und psychosoziale Aspekte zu geben, die über technische Fragestellungen hinausgehen.

Zudem wurden erste Leitfäden und Checklisten zu typischen Problemstellungen im Kontext digitaler Gewalt erstellt, die im Laufe des Jahres 2025 weiterentwickelt und ergänzt werden. Diese sind für das gesamte Team zugänglich.

Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

Ein zentrales Anliegen der Projektstelle ist es, das Thema digitale Gewalt stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Die Sensibilisierung von Öffentlichkeit, Fachkräften und Betroffenen wurde 2024 u. a. durch die Pflege der Social-Media-Kanäle (Instagram und Facebook), erste Info-Beiträge und Aufklärungsarbeit realisiert. Die redaktionelle Betreuung sowie Planung der Beiträge stellt trotz Teilzeitumfang einen kontinuierlichen und zeitintensiven Arbeitsbereich dar. Die Übergabe und Einarbeitung in bestehende Strukturen fand ebenfalls im Berichtszeitraum statt.

Im kommenden Jahr ist der Kontakt zur Presse gesucht worden, um über das neue Angebot zu informieren und geplante Veranstaltungen zu bewerben.

Kooperation und Vernetzung

Die aktive Mitarbeit in Netzwerken ist ein wesentlicher Bestandteil des Projekts. Wir sind Mitglied der AG „Digitale Gewalt“ vom bff und haben 2024 bereits an einer Sitzung sowie an einer Onlineschulungen teilgenommen. Der Austausch mit Gleichstellungsbeauftragten aus Stadt und Landkreis Osnabrück sowie mit dem Dachverband bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe) ermöglicht wertvolle Impulse und stärkt die regionale wie bundesweite Vernetzung.

Darüber hinaus besteht ein enger fachlicher Austausch mit Polizei und Werkstätten, insbesondere bei Fällen von digitalem Stalking im Kontext häuslicher Gewalt.

Um die interne Transparenz und Zusammenarbeit zu fördern, informiere ich einmal im Monat das Team über aktuelle Entwicklungen in meiner Tätigkeit und über neue Erkenntnisse im Bereich digitale Gewalt.

Interne Schulung und Wissensvermittlung

um den aktuellen Stand zum Thema digitale Gewalt zu vermitteln und Handlungskompetenzen aufzubauen. Eine weitere Schulung ist für 2025 geplant.

Ausblick auf 2025

Für das Jahr 2025 sind neben dem weiteren Ausbau der persönlichen Beratungen auch die Durchführung von Workshops und Informationsveranstaltungen für betroffene Frauen sowie die breite Öffentlichkeit geplant. Der erste Workshop ist für Mai 2025 terminiert, weitere sind für die zweite Jahreshälfte in Vorbereitung. Auch die Erstellung eines Informationsflyers ist vorgesehen.

Langfristig ist der Aufbau einer spezialisierten rechtlichen Beratung durch Anwältinnen angedacht. Ziel ist es, für Betroffene von digitaler Gewalt auch juristische Expertise zugänglich zu machen. Hierzu beteiligt sich die Projektstelle aktiv an der Forderung nach einem eigenständigen Gesetz gegen digitale Gewalt – wie es auch vom bff unterstützt wird.

Herausforderungen

Die größte strukturelle Herausforderung bleibt die begrenzte Stundenzahl der Projektstelle. Aufgrund des hohen Aufwands in Konzeption, Öffentlichkeitsarbeit und individueller Beratung ist absehbar, dass nicht alle Maßnahmen des Konzepts innerhalb der zweijährigen Projektlaufzeit im Teilzeitrahmen vollständig umsetzbar sein werden. Dennoch wurden im zweiten Halbjahr 2024 wesentliche Grundlagen geschaffen, auf denen im Jahr 2025 systematisch aufgebaut werden kann.

Gruppen

Das feministische Gruppenkonzept der Frauenberatungsstelle basiert auf niedrighschwelligen und offenen Angeboten, die sich inhaltlich an den Themen der Beratung orientieren. Frauen* können jederzeit in die Gruppen ein- oder aussteigen, wodurch eine **flexible Teilnahme** ermöglicht wird.

Gerade aufgrund der vielfältigen Belastungen und Anforderungen im Alltag fällt es vielen Frauen* schwer, sich auf regelmäßige Termine festzulegen. Gründe dafür sind häufig fehlende Unterstützung im privaten Umfeld, mangelnde Kinderbetreuung, Erschöpfung durch Überlastung oder Schichtarbeit. **Die Gruppen werden ausschließlich durch Spenden finanziert und von ehrenamtlich engagierten Gruppenleiterinnen geleitet.**

Im Jahr 2024 fanden folgende Gruppenangebote statt:

- Ff Frauen fotografieren
- Frauencafé
- Chillout statt Burnout
- Achtsamkeitsspaziergang
- Gruppe Stabilisierung- wieder (ganz) bei sich sein
- Workshops zur Stabilisierung
- Feministische Literaturgruppe
- Rechtsvorträge/Vorträge zu verschiedenen Themen
- Coming Out Gruppe
- Workshop „Austausch und Reflexion über Frau* sein
- Gruppe Empowerment für Frauen*
- Freude mit Deutsch

Insgesamt nahmen **479 Frauen*** an den Gruppenangeboten teil. Dies verdeutlicht die anhaltende Bedeutung und Akzeptanz der Gruppenarbeit als **ergänzendes und unterstützendes Angebot**.

Neu hinzugekommen ist im Jahr 2024 ein Workshop mit anschließendem Gruppenangebot zum Thema „Austausch und Reflexion über Frausein und Grenzen setzen – Empowerment für Frauen“.

Dank der langjährigen Unterstützung des **Zonta-Clubs Westfälischer Friede** ist es möglich, die Gruppe „Stabilisierung – wieder (ganz) bei sich sein“ anzubieten. Ziel dieser Gruppe ist es, den Teilnehmerinnen zu helfen, wieder im Hier und Jetzt anzukommen und eine bessere Wahrnehmung des eigenen Körpers zu entwickeln. Die durchgeführten Übungen fördern die Stabilisierung und Körperwahrnehmung und bieten praktische Unterstützung für den Alltag. Zudem wird die bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen, Grenzen und Ressourcen angestrebt.

Ergänzendes Angebot für Frauen mit Fluchterfahrungen

Dank der Unterstützung durch **die Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte** konnte auch 2024 eine **Gruppe für Frauen mit Fluchterfahrungen** angeboten werden. Die Gruppe wird von Frau Alhalabieh geleitet und findet alle zwei Wochen mittwochs statt. Im Berichtsjahr gab es 16 Gruppentreffen mit jeweils ca. 6–8 Teilnehmerinnen.

Zusätzlich begleitete Frau Alhalabieh die Achtsamkeitsspaziergänge und ermöglichte simultanes Dolmetschen in arabischer Sprache.

Das feministische Gruppenkonzept der Frauenberatungsstelle bietet auch 2024 flexible, niedragschwellige und bedarfsgerechte Angebote, die von vielen Frauen* in Anspruch genommen werden. Die Gruppen ermöglichen es, sich trotz individueller Lebensumstände ohne feste Bindung zu beteiligen. Neu eingeführte Workshops und die spezialisierte Gruppe für Frauen mit Fluchterfahrungen ergänzen das bestehende Angebot. Die kontinuierliche ehrenamtliche Leitung sowie die Finanzierung über Spenden sichern die Nachhaltigkeit der Gruppenarbeit.

Politik

Besuch von Ricarda Lang in der Frauenberatungsstelle Osnabrück

Im Rahmen ihrer Europawahltour besuchte Ricarda Lang, zum damaligen Zeitpunkt Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, am 22. Mai 2024 die Frauenberatungsstelle Osnabrück. Begleitet wurde vorbereitend und während des Termins von ihrem Team – Lukas Winkler (Referent), Pia Lorenz (Pressereferentin), Sophie Kiko (Social-Media-Redakteurin) sowie Fotograf Elias Keilhauer – sowie von Max Strautmann vom Kreisverband Osnabrück und Diana Häs, Mitglied im Stadtrat Osnabrück.

In einem offenen und engagierten Austausch stand der Alltag in der Beratungsarbeit im Mittelpunkt. Gemeinsam wurde erörtert, welche Chancen und Herausforderungen die Beratungsstelle aktuell erlebt und wie politische Rahmenbedingungen verbessert werden können – sowohl auf kommunaler als auch auf Bundes- und EU-Ebene.

Ein zentrales Thema des Treffens war die Umsetzung des Gewalthilfegesetzes. Die Frauenberatungsstelle Osnabrück verdeutlichte die Dringlichkeit einer rechtlich verbindlichen, langfristig gesicherten Finanzierung, um von Gewalt betroffenen Frauen* adäquate und verlässliche Unterstützung anbieten zu können. Die aktuelle Finanzierungssituation der Beratungsstelle, die sowohl die Stadt als auch den Landkreis Osnabrück betrifft, wurde offen angesprochen. Deutlich wurde: Der Bedarf an Unterstützungsangeboten für betroffene Frauen* ist hoch und nimmt weiter zu – gleichzeitig fehlt es an Planungssicherheit und personeller Ausstattung.

Ricarda Lang zeigte sich äußerst interessiert. Sie betonte, wie wichtig die Arbeit der Frauenberatungsstellen für ein gewaltfreies Leben von Frauen* sei und nahm die geschilderten Bedarfe und Impulse mit nach Berlin und Brüssel.

Wir danken Ricarda Lang und ihrem Team für den Besuch und das wertschätzende Gespräch. Der persönliche Austausch mit politisch Verantwortlichen ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung – insbesondere, wenn es darum geht, strukturelle Veränderungen anzustoßen und politische Unterstützung für die Bedarfe von Frauen* zu gewinnen.

Aktiv für das Gewalthilfegesetz

Im Zuge der politischen Entwicklung durch das Ende der Ampelkoalition und dem mangelnden Fortschritt der Regierung zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen **gründete sich eine interne Arbeitsgruppe aus Teilnehmerinnen der Bürogemeinschaft, um auf den dringenden Handlungsbedarf hinsichtlich des Gewalthilfegesetzes aufmerksam zu machen und politisch weiter Druck aufzubauen.** Die Gruppe organisierte die Teilnahme der Bürogemeinschaft an der bundesweiten Aktion #verletzt des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff), wodurch das folgende Bild entstand. In dem Zusammenhang koordinierte sie die Veröffentlichung der **Pressemitteilung über die Social-Media-Kanäle und setzte sich für die Veröffentlichung in der lokalen Presse ein.** Zusätzlich wurde die Mitteilung an verschiedene Verteiler sowie an politische Entscheidungsträger*innen weitergeleitet. Darüber hinaus nahm die Gruppe an Informationsveranstaltungen zum Gewalthilfegesetz teil und hielt sich kontinuierlich über den aktuellen Stand auf dem Laufenden.



Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

Vernetzung

Auf Bundesebene: Mitarbeit im bff

Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt (bff) ist ein Dachverband für Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Deutschland. Ihm gehören 160 Organisationen an, die ambulante Beratung und Hilfestellung für weibliche Opfer von Gewalt anbieten. Die Frauenberatungsstelle Stadt und Landkreis Osnabrück stellt eine Verbandsrätin.

- AG Hochrisikofallmanagement
- AG Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Teil vom Projekt #makeitwork
- AG Digitale Gewalt



- FRAUEN GEGEN GEWALT E.V. www.frauen-gegen-gewalt.de

Auf Landesebene: Verbund

Der Verbund der Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt hat sich zur Aufgabe gemacht, verstärkt auf Verbesserung für gewaltbetroffene Frauen* und Mädchen in Niedersachsen hinzuwirken und in dem Sinne mit seiner fachlichen Kompetenz auf Landesebene notwendige Entwicklungen voranzutreiben.

Vertreter*innen aller Beratungsstellen treffen regelmäßig im Plenum zusammen. Arbeitsgruppen bilden sich temporär zu inhaltlichen Themen, zu Öffentlichkeits-, Kampagnenarbeit und zur Vernetzung auf Landesebene.

www.frauen-maedchen-beratung.de



Auf Kommunalen Ebene

- Traumanetzwerk
- OSF – Osnabrücker Frauenforum
- Rosenstr. 76: Die Ausstellung „Rosenstraße 76“ steht in Form einer nachgestellten Wohnung exemplarisch für einen der Orte, an denen Menschen psychisch erniedrigt, geschlagen, vergewaltigt und manchmal auch getötet werden.
- Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt an Menschen mit Beeinträchtigung
- Netzwerktreffen „ados- Antidiskriminierung in Osnabrück“
Opfern von Diskriminierung soll durch das Netzwerk geholfen werden. In diesem Netzwerk kooperieren die Träger*innen der Antidiskriminierungsarbeit in ihren jeweils unterschiedlichen Rollen und Möglichkeiten, um Menschen zu unterstützen, die auf

Grund ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität Benachteiligungen erfahren.

- Regionale Vernetzung zu psychosozialer Prozessbegleitung
- Vernetzung zum 8.3. und 25.11.
- Vernetzung im Netzwerk „Frauenstreikbündnis“
- Hochrisikofallmanagement: Runder Tisch und Fallkonferenzen



OSNABRÜCK
GEGEN GEWALT

www.osnabrueck-gegen-gewalt.de

- Netzwerk Nemia
- Vernetzungstreffen LGBTIQ*
- Treffen Frauenhaus Osnabrück
- Treffen Pro Familia Osnabrück

Projekt: „Luisa ist hier“ – Prävention und Sensibilisierung im Nachtleben



Auch im vergangenen Jahr war das Projekt „**Luisa ist hier**“ ein fester Bestandteil unserer präventiven Arbeit zum Schutz und zur Stärkung von Frauen im Nachtleben. In diesem Rahmen engagierte sich unsere Frauenberatungsstelle erneut in verschiedenen regionalen Veranstaltungen und Kooperationen.

Ein besonderer Einsatz fand beim **Hollager Oktoberfest** statt. Dort schulten wir das Veranstaltungspersonal im Umgang mit der Kampagne „**Luisa ist hier**“ sowie „**Sicher durchs Nachtleben**“. Wir stellten Informations- und Sensibilisierungsmaterialien zur Verfügung und stärkten die Aufmerksamkeit für Grenzverletzungen, sexualisierte Gewalt und K.o.-Tropfen. Begleitend erschien ein Zeitungsartikel, der auf unsere Arbeit und die Wichtigkeit dieser Präventionsmaßnahmen aufmerksam machte.

Auch das **Terrassenfest der Universität Osnabrück** trat wieder mit einer Anfrage an uns heran. Im Vorfeld der Veranstaltung übernahmen wir die **Schulung des Awareness-Teams** und stellten erneut entsprechendes Kampagnenmaterial bereit. Die enge Kooperation mit den Veranstaltenden zeigt die gewachsene Sensibilität gegenüber dem Thema und unterstreicht den Wunsch nach sicheren Veranstaltungsräumen für alle.

Bereits zu Jahresbeginn führten wir zudem Schulungen in den Osnabrücker Clubs „**Verschütt**“ und „**Dirty Dancing**“ durch. Hier sensibilisierten wir das Personal für die Kampagneninhalte von „**Luisa ist hier**“, den richtigen Umgang mit möglichen K.o.-Tropfen-Vorfällen sowie weitere Aspekte der Kampagne „**Sicher durchs Nachtleben**“.

Diese wiederholten Kooperationen zeigen, dass das Thema Sicherheit und Prävention im Nachtleben zunehmend ernst genommen wird – und dass unser Fachwissen in diesem Bereich geschätzt und nachgefragt ist. Die Kampagnen leisten einen wichtigen Beitrag zur Schaffung von Schutzräumen, in denen Betroffene unkompliziert und niedrigschwellig Unterstützung erhalten können. <https://www.wallendorfer.de/nachrichten/luisa-ist-hier-und-weitere-tipps-zum-hollager-oktoberfest-1027219/>

Kampagne „Sicher durchs Nachtleben“ – Für ein achtsames Miteinander und einen sicheren Heimweg

Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener Akteurinnen aus Stadt und Landkreis Osnabrück ist die Kampagne „**Sicher durchs Nachtleben**“ entstanden. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreterinnen der **Polizei**, der **kommunalen Verwaltung**, des **Veranstaltungsbereichs** sowie unserer **Frauenberatungsstelle**, wurde ein Konzept entwickelt, das Bürger*innen ein sicheres und unterstützendes Umfeld auf dem Heimweg aus dem Nachtleben bieten soll.



Zentrales Element der Kampagne ist eine eigens eingerichtete **Website**, die hilfreiche Informationen rund um Sicherheit, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsangebote im Nachtleben bereithält. Dort finden sich unter anderem:

- Verhaltenstipps für ein respektvolles Miteinander im öffentlichen Raum,
- Hinweise auf Hilfs- und Notfall-Apps,
- Informationen zu Standortteilungsfunktionen auf dem Smartphone sowie
- die Möglichkeit, das Angebot des **Frauennachttaxis Osnabrück** in Anspruch zu nehmen.

Ein besonderer Fokus lag zudem auf der **Sensibilisierung des öffentlichen Nahverkehrs**. In Zusammenarbeit mit der Verkehrsbehörde wurden von unserer Frauenberatungsstelle **Schulungen für Busfahrer*innen** durchgeführt. Ziel war es, das Personal im Umgang mit möglichen Übergriffen oder Notlagen zu stärken und für die Anliegen von Fahrgästen im Nachtverkehr zu sensibilisieren. Begleitend wurde die Kampagne über **Bildschirme in den Stadtbussen** beworben, um so eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.

Darüber hinaus wurde das Projekt auch in der **Arbeitsgruppe Gastronomie der Stadt Osnabrück** vorgestellt. Ziel war es, auch Verantwortliche aus dem gastronomischen Bereich für das Thema Sicherheit im Nachtleben zu sensibilisieren, über die Inhalte der Kampagne zu informieren und mögliche Kooperationsansätze zu schaffen.



Zur Sichtbarmachung und Verbreitung der Kampagneninhalte wurden außerdem verschiedene **Materialien** entwickelt und in der Öffentlichkeit verteilt. Dazu zählen **Plakate**, **Bierdeckel** und **Sticker**, die in Clubs, Bars, bei Veranstaltungen und im öffentlichen Raum ausgelegt bzw. angebracht wurden, um niederschwellig auf die Themen der Kampagne aufmerksam zu machen.

Die Kampagne „**Sicher durchs Nachtleben**“ setzt ein starkes Zeichen: für mehr Aufmerksamkeit, solidarisches Verhalten und ein Nachtleben, in dem sich alle Menschen sicher und respektiert fühlen können.

Ausstellung „Gewaltfreie Zone: neue Wege - ohne Gewalt“



Vom **05. März bis zum 01. April 2024** präsentierte die Frauenberatungsstelle Osnabrück Stadt und Landkreis die Ausstellung **„Gewaltfreie Zone: neue Wege – ohne Gewalt“** in den Ausstellungsfenstern des Berliner Carré der Sparkasse Osnabrück am Berliner Platz.

Die Ausstellung wurde erstmals im Jahr 2012 gezeigt und hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. **Sie sensibilisiert die Öffentlichkeit für das Thema Gewalt gegen Frauen* und macht auf die Vielschichtigkeit sowie die Auswirkungen verschiedener Gewalterfahrungen aufmerksam.**

In den Schaufenstern wurden durch auffällige Aufsteller unterschiedliche Formen von Gewalt und deren Folgen dargestellt. Die Ausstellung verdeutlicht, dass Gewalt gegen Frauen* ein gesellschaftliches Problem ist: Jede dritte Frau* in Deutschland erlebt mindestens einmal im Leben körperliche Gewalt, jede siebte Frau* wird Opfer eines sexuellen Übergriffs.

Darüber hinaus zeigt die Ausstellung **Hilfsmöglichkeiten auf und verweist auf die Unterstützung, die die Frauenberatungsstelle** Osnabrück Stadt und Landkreis betroffenen Frauen* individuell entsprechend ihrer Lebenssituation anbietet.

Die Ausstellung „Neue Wege – ohne Gewalt“ bot den Besucher*innen somit die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen.

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an Frau Kornelia Krieger



Am 5. März 2024 wurde Frau **Kornelia Krieger**, ehemalige Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle Osnabrück, das **Bundesverdienstkreuz am Bande** verliehen. Diese hohe Auszeichnung würdigt ihr **langjähriges und herausragendes Engagement** im Bereich der Gewaltprävention

und Unterstützung von Frauen*, die von Gewalt betroffen sind.

Besondere Anerkennung findet ihre maßgebliche Mitwirkung beim Aufbau des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff: Frauen gegen Gewalt e.V.) sowie die Mitbegründung des Fallmanagements für Hochrisikofälle häuslicher Gewalt in Osnabrück. Darüber hinaus hat Frau Krieger mit ihrem deutschlandweiten Einsatz wichtige Impulse in diesem Fachbereich gesetzt.

Wir freuen uns sehr, dass Kornelia Krieger für ihre bedeutende Arbeit und ihr Engagement auf diesem wichtigen Feld anerkannt und geehrt wurde.

Presse

Im Jahr 2024 wurde die Arbeit der Frauenberatungsstelle Osnabrück Stadt und Landkreis mehrfach in der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ (NOZ) thematisiert. In sechs Artikeln wurde über unsere Beratungsstelle berichtet oder auf unsere Angebote verwiesen:

- NOZ: Jahrzehntelanger Kampf gegen Gewalt an Frauen: Wie hält Kornelia Krieger das aus? 04.03.2024
Link: <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/gegen-gewalt-an-frauen-bundesverdienstkreuz-fuer-kornelia-krieger-46549241>
- NOZ: Frauenberatungsstelle Osnabrück: Was geflüchtete Frauen durchmachen 05.03.2024
Link: <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/gewalt-nach-flucht-wie-gefluechtete-frauen-in-osnabrueck-leiden-46579001>
- NOZ: Sicher und unauffällig: Diese 4 Projekte helfen Frauen in Not – auch in Osnabrück 08.03.2024
Link: <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/hilfe-fuer-frauen-in-notsituationen-diese-projekte-koennen-helfen-45394796>
- NOZ: Kampagne „nachtsam“: Wie Frauen in Osnabrück sicher durch die Nacht kommen sollen 14.05.2024
Link: <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/osnabrueck-kampagne-nachtsam-fuer-mehr-sicherheit-im-nachtleben-46997687>
- NOZ: Wie „Luisa“ Gästen des Hollager Oktoberfestes zur Seite stehen will 12.09.2024
Link: <https://www.noz.de/lokales/wallenhorst/artikel/wie-luisa-gaesten-des-hollager-oktoberfestes-helfen-will-47723236>
- NOZ: Heute Demo zum Tag gegen Gewalt an Frauen in Osnabrück 24.11.2024
<https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/gewalt-gegen-frauen-demo-in-osnabrueck-am-25-november-2024-48025262>

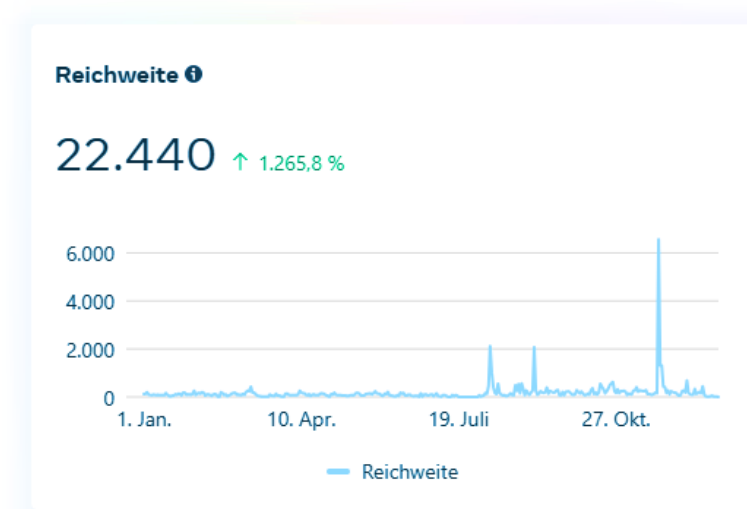
Aufgrund der hohen Nachfrage und begrenzter personeller Kapazitäten mussten wir im Verlauf des Jahres weitere Presseanfragen leider ablehnen.

Digitale Öffentlichkeitsarbeit Soziale Medien

Im Jahr 2024 nutzte die Frauenberatungsstelle ihre Social-Media-Kanäle gezielt zur Informationsvermittlung, Sensibilisierung und Ansprache potenziell betroffener Frauen. Die kontinuierliche Arbeit auf Facebook und Instagram führte zu einer deutlichen Steigerung der Reichweite und Sichtbarkeit unserer Angebote.

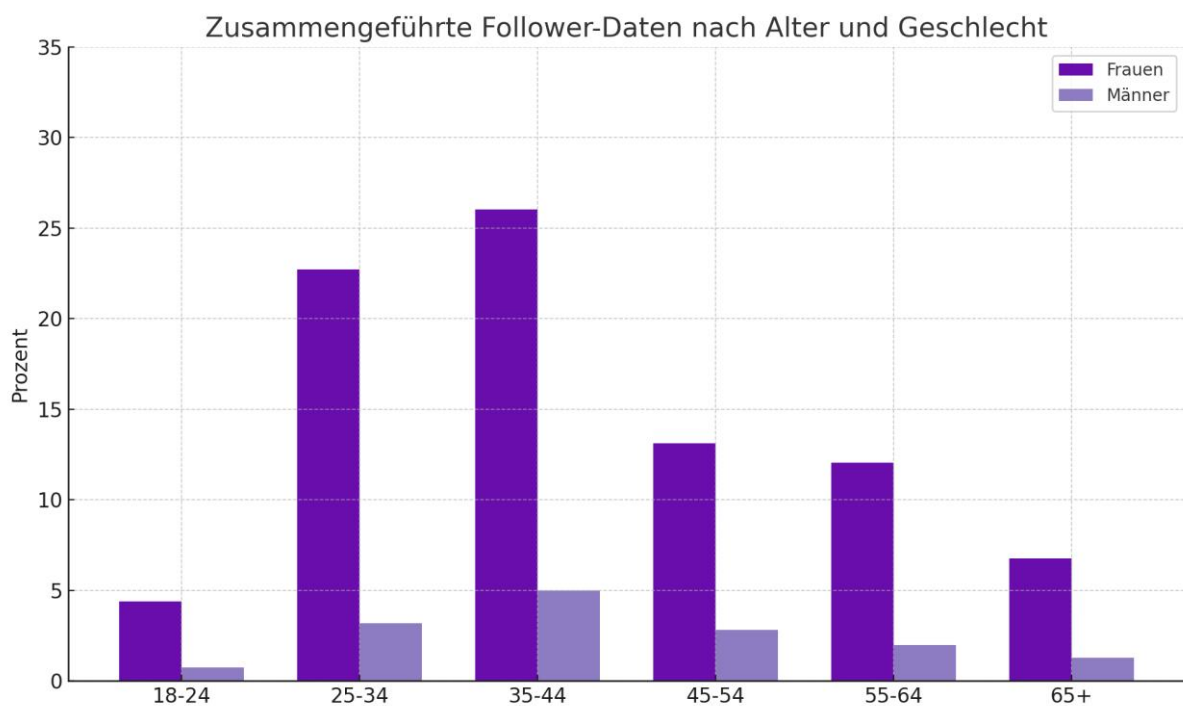
Entwicklung der Followerzahlen

Zum Jahresende 2024 zählte unsere **Facebook-Seite 503 Follower*innen**, auf **Instagram** folgten uns **1.097 Personen**. Beide Plattformen tragen wesentlich dazu bei, verschiedene Zielgruppen auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und über Gewalt an Frauen zu informieren.



Im Jahr 2024 wurde der Instagram-Kanal der Frauenberatungsstelle kontinuierlich ausgebaut und als wichtiges Instrument der digitalen Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Besonders hervorzuheben ist die **Reichweitensteigerung um 1.265,8 %**, was die wachsende Sichtbarkeit unserer Arbeit sowie das gestiegene Interesse an unseren Inhalten widerspiegelt. **Vor allem Beiträge zu Gewaltprävention, Unterstützungsangeboten und frauenpolitischen Themen erzielten eine besonders hohe Reichweite.** Dies unterstreicht die Relevanz von Social Media als ergänzenden Kanal, um betroffene Frauen zu erreichen, gesellschaftlich aufzuklären und bestehende Tabus zu durchbrechen.

Demografische Verteilung



Die Auswertung der Follower*innen zeigt auf beiden Plattformen eine **deutliche Überrepräsentation von Frauen**:

- Facebook: **85,1 % Frauen, 14,9 % Männer**
- Instagram: **84,5 % Frauen, 15,5 % Männer**

Auch die Altersstruktur bietet aufschlussreiche Erkenntnisse:

- Auf **Facebook** stellt die Altersgruppe **35–44 Jahre** den größten Anteil, gefolgt von **55–64, 45–54** sowie **65+ Jahren**. Die Gruppe der **18–24-Jährigen** ist hingegen kaum vertreten.
- Auf **Instagram** dominiert die Altersgruppe **25–34 Jahre**, dicht gefolgt von **35–44 Jahren**. Auch **45–64-Jährige** sind gut vertreten. Die Gruppen **18–24 Jahre** und **65+ Jahre** machen nur einen kleinen Teil aus.

Diese demografischen Daten verdeutlichen, dass unsere Inhalte insbesondere **Frauen im jungen und mittleren Erwachsenenalter** erreichen – eine zentrale Zielgruppe für präventive und beratende Angebote.

Geografische Reichweite

Die Analyse der geografischen Verteilung zeigt, dass unsere Inhalte vor allem in der Region sichtbar sind: **43,4 % der Follower*innen stammen aus Osnabrück**. Darüber hinaus erreichen wir zunehmend Menschen überregional – unter anderem in **Berlin, Georgsmarienhütte, Hamburg, Bremen und Hannover**.

Diese überregionale Sichtbarkeit verdeutlicht, dass unsere Themen auch außerhalb unseres direkten Einzugsgebiets Beachtung finden – ein positiver Effekt unserer digitalen Öffentlichkeitsarbeit.

Öffentlichkeitsveranstaltungen

Im Jahr 2024 nahm die Frauenberatungsstelle Osnabrück Stadt und Landkreis an zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen teil, um auf das Thema geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam zu machen und das Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu stärken. Höhepunkte waren unter anderem die Enthüllung des Mahnmals gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Femizide am Willy-Brandt-Platz, die Teilnahme an der globalen Aktion One Billion Rising sowie der Feministische Kampftag mit Demonstrationen und Verteilaktionen. Zusätzlich wurden zahlreiche Vorträge, Spendenaktionen und Netzwerkveranstaltungen durchgeführt, darunter eine Ausstellung im Berliner Carré der Kreissparkasse Osnabrück, die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an eine langjährige Mitarbeiterin und diverse Kooperationen mit politischen Akteur*innen wie Ricarda Lang. Die aktive Beteiligung an Fachtagen, Praxismessen und lokalen Aktionen wie Kleidertausch, Charity-Stand und Kampagnen wie „Orange the City“ unterstreicht das kontinuierliche Engagement der Beratungsstelle in der Öffentlichkeit und im sozialen Netzwerk der Region.

- Enthüllung Mahnmal gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Femizide Willy-Brandt-Platz, Gleichstellung Stadt Osnabrück 24.01.2024
- Teilnahme One Billion Rising 14.02.2024
- Benequiz zugunsten der Frauenberatungsstelle/Lagerhalle 27.02.2024

- Vortrag über Arbeit der Frauenberatungsstelle bei der KFD 27.02.2024
- Spendenübergabe Benequiz 28.02.2024
- Verleihung Bundesverdienstkreuz an langjährige Geschäftsführerin Kornelia Krieger 05.03.2024
- Interview zum Artikel NOZ: Was geflüchtete Frauen durchmachen 05.03.2024
- Ausstellung „Gewaltfrei Zone“ in den Ausstellungsfenstern im Berliner Carré der Kreissparkasse Osnabrück 05.03.2024 – 01.04.2024
- Tulpenstand und Verteilung von lila Tulpen in der Großen Straße Osnabrück 08.03.2024
- Teilnahme an Demo, Feministischer Kampftag 08.03.2024
- „Stimme erheben. Gemeinsam gegen Rassismus“ – Vortrag, Haus der Jugend 15.03.2024
- Besuch von Ricarda Lang (damals Bundesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen) 22.05.2024
- Teilnahme am Jubiläum Paritätischer 24.08.2024
- Fototermin Maggy Moog/Grüne 10.09.2024
- Kleidertausch in den Räumlichkeiten der Frauenberatungsstelle im Rahmen von „Lichter in den Höfen“ 28.09.2024
- Coming Out Day, Teilnahme an Abendveranstaltung Lagerhalle 11.10.2024
- Spendenübergabe und Fototermin mit Zonta Club Osnabrück Westfälischer Friede 05.11.2024
- Vortreffen für die Teilnahme an der Charity Bude auf dem Weihnachtsmarkt Osnabrück, organisiert vom Gleichstellung Stadt Osnabrück, Stadthaus 07.11.2024
- Teilnahme und Mitarbeit in AG zur Vorbereitung des Fachtags „Geschlechtsspezifische Gewalt im Kontext von Flucht und Gewalt“ 08.11.2024
- Teilnahme an der Praxismesse Fachhochschule Hüfferstiftung Münster 13.11.2024
- Verteilaktion zum 25.11. am Wochenmarkt am Riedenbach 15.11.2024
- Verteilaktion zum 25.11. am Dom 16.11.2024
- Fahne hissen zum 25.11. im Landkreis Osnabrück, Gleichstellung 21.11.2024
- Teilnahme an Demo/Streikbündnis 25.11.2024
- Teilnahme an „Orange the City“ 25.11.2024
- Teilnahme Charity Bude Weihnachtsmarkt 29.11.2024
- Trialog Impulsvortrag zum Netzwerk Trauma in Osnabrück 05.12.2024
- Veranstaltung „Es geht auch anders! Gemeinsam einen neuen Ansatz für Migration und Flucht entwickeln. Wissenschaft, Medien und Politik im Dialog“, Domhof 12.12.2024

DANKE

Wir danken allen Unterstützer*innen, insbesondere der Stadt, dem Landkreis Osnabrück und dem Land Niedersachsen für ihre Förderung, die es uns ermöglicht, unsere Arbeit kontinuierlich und mit hoher Qualität fortzuführen. Ebenso gilt unser Dank den Spender*innen, dem Zonta-Club Westfälischer Friede, der Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte, unseren Netzwerkpartner*innen und den ehrenamtlich engagierten Personen, deren wertvolle Beiträge und Einsatz unsere Gruppenangebote und Projekte maßgeblich bereichern. Ein besonderer Dank gebührt unseren engagierten Kolleginnen, deren Fachkompetenz, Empathie und Einsatzbereitschaft die Grundlage unserer Beratungsarbeit bilden. Ohne ihr unermüdliches Engagement wären die vielfältigen Angebote und die Begleitung der betroffenen Frauen* nicht realisierbar. Gemeinsam setzen wir uns weiterhin für den Schutz und die Stärkung von Frauen* ein, die von Gewalt betroffen sind, und schaffen neue Wege zu einem gewaltfreien Leben.



Danke!